

**18. Sonntag im Jahreskreis A:** Evangelium Mt 14, 13-21

## Alle aßen und wurden satt

In jener Zeit, als Jesus hörte, dass Johannes enthauptet worden war, zog er sich allein von dort mit dem Boot in eine einsame Gegend zurück.

Aber die Volksscharen hörten davon und folgten ihm zu Fuß aus den Städten nach.

Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen und heilte ihre Kranken.

Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten:  
Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät geworden.  
Schick die Leute weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen!

Jesus aber antwortete:  
Sie brauchen nicht wegzugehen.  
Gebt ihr ihnen zu essen!

Sie sagten zu ihm:  
Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische hier.

Er antwortete:  
Bringt sie mir her!

Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten und alle aßen und wurden satt.

Und sie sammelten die übrig gebliebenen Brotstücke ein, zwölf Körbe voll.

Es waren etwa fünftausend Männer, die gegessen hatten, dazu noch Frauen und Kinder.

## Impulsfragen zum Evangelium nach Lectio Divina

### **Ich lese den Text**

*Ich lese den Abschnitt in Ruhe (mehrfach) gründlich durch und versuche ihn zu erfassen. Dabei helfen mir die Fragen*

Welche Personengruppen begegnen uns und wie agieren sie?  
Warum werden alle satt?

### **Der Text liest mich**

*Ich höre, was mir der Text für mein Leben und meinen Glauben sagen kann*

Wozu lädt mich der Text ein?

## Gedanken zum Evangelium



Segensweg Ergste, Station 6

Foto: J. Hanmann

Matthäus schreibt dieses Evangelium für eine Gemeinde, die die liturgische Form des Brotbrechens – die Eucharistie – kennt und feiert. Er verbindet die Handlung und Worte Jesu mit den Wandlungsworten des sonntäglichen Gottesdienstes.

Die Worte „*und alle aßen und wurden satt.*“ (Mt 14,20) deute ich darum, dass hier viel mehr als der rein körperliche Hunger der 5000 Männer, der Frauen und Kinder gestillt wurde. Jesus selbst ist dort gegenwärtig, wo er geteilt, wo er mitgeteilt wird. Er selbst ist es, der den Hunger der Menschen stillt – so wie er den Durst der Frau am Jakobsbrunnen mit dem „lebendigen Wasser“ begegnet.

Darum sind wir in doppelter Hinsicht gerufen, seinem Appell zu folgen: „*Gebt ihr ihnen zu essen*“ (Mt 14,16). In der Nachfolge Christi sind wir aufgerufen uns gegen Hunger und Not vor Ort und weltweit einzusetzen, kreative Ideen zu entwickeln, gemeinsam aktiv zu werden – und natürlich auch auf Eigenes zu verzichten. Unsere Kraft, Ideen und Engagement sind aber ebenso gefragt, indem wir Jesus selbst mit-teilen:

Wenn wir von ihm, seiner frohmachenden Botschaft, seiner Liebe und von seinem ultimativen Geschenk „Leben“ erzählen, wenn wir miteinander und füreinander beten, wirken wir mit, dass sein Versprechen wahr wird.

*Kleine Idee am Rande:*

*Werden Sie doch zu ganz konkreten Boten dieses Brotes. Viele Menschen können oder dürfen aktuell nicht an unseren Messfeiern teilnehmen. Bringen Sie doch nach der Messe die Kommunion zu Partner oder Nachbarin oder ...*

*Oder Sie wünschen, dass Ihnen die Kommunion gebracht wird?*

*Sprechen (rufen) Sie mich an.*

**Gott**, deine Liebe komme über uns,  
wie ein heilsames Wort,  
wie ein schöner, unerwarteter Brief,  
wie eine beruhigende Hand nach großer Aufregung  
wie eine Lieblingsmelodie,  
wie Brot und Wein zur rechten Zeit,  
wie ein kühlender Hauch nach lastender Hitze,  
wie ein lösendes Wort nach langem Schweigen,  
wie ein tröstlicher Stern am Abendhimmel.

Roland Breitenbach